

# ZUM FRESSIEN GIERN

## Biologischer Pflanzenschutz für Haus und Garten



Teresa Miglbauer

## Lästig, nützlich oder schädlich?

Mit den ersten warmen Tagen im Jahr sind auch die ersten Insekten wieder da. Sie krabbeln, fliegen, schwirren, meistens im Freien. Doch es kommt nicht selten vor, dass sie sich auch in den Wohnraum verirren. Grenzen wie Zäune, Fenster, Türen oder Mauern gelten für sie nicht. Für sie ist es ein Leichtes, sie zu überwinden. Die Überraschungsgäste halten sich im Garten, auf Terrassen, Balkonen oder in der Wohnung auf. Viele von den ungebetenen Besuchern richten jedoch keinen konkreten Schaden an und sind für die Gesundheit des Menschen unbedenklich. Diese „Lästlinge“ zeichnen sich dadurch aus, dass sie dem Menschen durch ihre bloße Anwesenheit unangenehm erscheinen. Oft ist das Erscheinungsbild oder der Geruch dafür verantwortlich. Klar abzugrenzen sind Lästlinge von Schädlingen wie z.B. Zecken, Schaben, Schnecken, Holzwürmern oder Lebensmittelmoten. Schädlinge wirken sich durch die Übertragung von Keimen negativ auf die Gesundheit aus, verursachen Schäden im Haus und Garten oder machen Lebensmittel und Gegenstände unbenutzbar. Lästlinge stellen im Normalfall keine Einschränkung für den Menschen dar, wird ihre ursprüngliche Nahrung oder der Lebensraum knapp, kann es unter Umständen jedoch dazu führen, dass sie auffällig werden. Ihnen allen gemein ist, dass eine Bekämpfung mit Bioziden wohl überlegt sein sollte. In den meisten Fällen sind einfache Handgriffe schon hilfreich, um sie loszuwerden.

Ein typischer, allseits bekannter Lästling ist das Silberfischchen. Für viele Menschen gehören diese ungeflügelten

Insekten zu den äußerst unerwünschten Hausgenossen. Aufgrund der Lebensweise sind sie häufig in Bad, Küche und Toilette anzutreffen. Sie bevorzugen Temperaturen zwischen 20-30°C und eine Luftfeuchtigkeit von über 70%. Somit ist ihr Auftreten ein eindeutiges Zeichen dafür, dass viel Feuchtigkeit vorhanden ist. Oft kann dies schon durch Ablüften der feuchten Luft verringert werden. Ist die Feuchtigkeit weg (z.B. Baufeuchtigkeit von Neubauten), suchen auch die Silberfischchen neue Wege. In der Zwischenzeit ist ihr Auftreten kein Grund zur Panik, da sie sich unter anderem von Hausstaubmilben, Schimmelpilzen, Hautschuppen und anderen stärkehaltigen Bestandteilen ernähren. Nur bei Massenauftritten der Tiere können sie zum Problem werden. Zur Verringerung des Auftretens hilft schon regelmäßiges Staubsaugen, womit die Nahrungsgrundlage entzogen wird.



Collembola oder Springschwänze sind entfernte Verwandte der Silberfischchen und häufig in Blumenerde von Topfpflanzen zu finden. Ihr natürlicher Lebensraum ist die Humusschicht in nicht zu trockene-



nen Böden. Namensgebend ist ihre Gabe, mit der Sprunggabel (der sogenannten Furca) ungerichtet den Sprung aus einer Gefahrenzone zu schaffen. Sie ernähren sich von unterschiedlichem verrottendem Pflanzenmaterial und sind somit wesentlich an der Bildung von Humus beteiligt. Kommt jedoch das Gleichgewicht etwa durch zu hohe Gaben von organischem Dünger ins Wanken, was eine hohe Vermehrungsrate und damit Knappheit der Nah-

Auch Asseln werden häufig als lästig empfunden. Sie benötigen einen feuchten, dunklen Lebensraum und halten sich deshalb in Kellerräumen oder unter Steinen und Brettern auf. Sie ernähren sich zum Großteil von abgestorbenem Pflanzenmaterial und sind deshalb ebenso wie die Springschwänze wichtig für die Humusbildung und deshalb ein willkommener Gast am Komposthaufen. Werden sie z.B. im Gemüselager zu aufdringlich, können sie mit einer Tonschale gefüllt mit feuchter Wolle angelockt und auf den Kompost verfrachtet werden.

Vertreter der Wanzen werden ebenso sehr häufig zu den Lästlingen gezählt, da einige Arten durch das unangenehm riechende Sekret, welches über ihre Stinkdrüsen abgegeben wird, auffallen.

Zu den bekanntesten Besuchern in Garten und Wohnraum zählen mit Sicherheit die Feuerwanzen. Sie sind unter jenen Insekten, die schon sehr früh im Jahr aktiv werden. In Siedlungsgebieten sind sie häufig auch in großen Ansammlungen anzutreffen, bevorzugt im Umkreis von Linden. Sie richten keinen Schaden an, sondern ernähren sich vor allem

rungsquelle zur Folge hat, so können auch gesunde Feinwurzeln angenagt werden. Abhilfe schaffen relativ einfache Tricks, wie das Umtopfen der Pflanzen oder auch das Trockenhalten des Substrats.

von abgefallenen Lindensamen oder sie saugen an Blättern und anderen Insekten. Die ver-

schiedenen Stadien sehen sehr unterschiedlich aus. Die erwachsenen Tiere weisen das

für sie typische Muster auf, Jungtiere dagegen sind überwiegend rot gefärbt.

Ein anderer immer häufiger anzutreffender Besucher im Haus ist die amerikanische Kiefern- oder Zapfenwanze. Diese langbeinige Wanze kommt häufig mit der kühlen Jahreszeit ins Haus, wo sie gerne überwintert. Sie lebt an Nadelbäumen und saugt ihren Saft. Bisher wurde in Österreich kein wirtschaftlicher Schaden verzeichnet, im Normalfall ist ihr Auftreten unproblematisch. Die vor einigen Jahren eingeschleppte Wanzenart hat jedoch die Eigenschaft, dass sie ein Aggregationspheromon ab-

geben kann, wodurch andere Artgenossen angelockt werden. Dadurch können sich viele Individuen im selben Winterquartier einfinden. Auch hier ist, wenn unbedingt notwendig, der Einsatz des Staubsaugers angebracht.

Wer sich durch Insekten gestört fühlt, der möge immer daran denken, dass jedes einzelne eine wichtige Funktion im Ökosystem erfüllt. Ob es nun die Rolle von „Futter“ für andere (wie unzählige Mücken) oder die „Gesundheitspolizei“ (wie Ameisen) ist. In jedem Fall ist Toleranz von Seiten der Menschen gefragt. ■



## Jubilar Gärtnermeister Alfred Zenz

Alfred Zenz feierte am 16. März seinen 85. Geburtstag. Der im steirischen Gärtnerwesen sehr prägende Mensch wurde in Schrems bei Frohnleiten geboren und erlernte ab seinem 14. Lebensjahr bei dem legendären Gärtner Ing. Hubert Martin am Betrieb von Mayr-Melnhof den Beruf des Gärtners. Von diesem Lehrherrn übernahm er auch die Weiterführung der Seed Exchange List, die internationale Institutionen und Sammler mit Saatgutraritäten versorgt. Er war beim Aufbau des mittlerweile leider nur mehr in spärlichen Resten vorhandenen Alpengarten Frohnleiten



dabei und wurde dadurch sehr in seiner Hingabe zur pflanzlichen Natur geprägt. Dies zeigt

te sich später auch als selbstständiger Gärtner in Grambach, als der er viele Planungen

von öffentlichen Parks und Gartenanlagen durchführte: Der Volkshauspark in Frohnleiten und der Lebensgarten in Raaba sind ja mittlerweile beliebte Ausflugsziele geworden, die die Natur in der Konzeption der Anlagen sehr stark mit einbeziehen. Wer Gärtner Zenz bei einer Führung durch eine Gartenanlage erlebt hat, lernt ihn als Gartenphilosoph und mit seinem viele Sparten umfassenden Wissen sehr zu schätzen.

Wir wünschen Alfred Zenz viel Gesundheit und weiterhin Schaffenskraft! ■

### BUCHVORSTELLUNG

## Perma- und Wildniskultur

Johann und Sandra Peham

Anhand ihrer persönlichen Lebensgeschichte mit allen Entwicklungen und Veränderungen beschreiben die beiden Autoren ihren Zugang zur Permakultur, die sie zur Wildniskultur im natürlichsten Sinne weiterentwickelten und auf ihrem Hof in der Nähe von Übelbach praktizieren. Das Buch vermittelt nicht nur einfache Praxishinweise, sondern darüber hinaus mehr den notwendigen geistigen Zugang zum naturgemäßen Gärtnern. Ein

Durcheinander von sich ergänzenden und die Vitalität des Bodens erhaltenden Kulturen anstelle steril gepflegten, aufwendigen Gärten. In verschiedenen Projekten, die zurzeit am Laufen sind, wollen die beiden Autoren die langfristig besser funktionierende Bewirtschaftungsform Interessierten näherbringen. Das Buch ist als persönlich geprägte Weiterentwicklung der Holzer'schen Permakultur ein interessanter Praxisbehef!

Johann und Sandra Peham

PERMA- UND WILDNISKULTUR

Mit einfachen Schritten zum Klimaschutz im eigenen Garten

145 Seiten, € 19,90  
Stocker Verlag, Graz  
ISBN 978-3-7020-1872-6

